Nr. 3009 Mittwoch, 17. Mai. (Morgen-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse Nr. 2) und auswärts bei allen Königlichen Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 16. Mai, 6¼ Uhr Abends.

Berlin, 16. Mai. Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses erledigte den Militäretat pro 1865. Sie beschloß die Bewilligung von 32,572,247 Thlrn., also 382,567 Thlr. mehr als 1864. Die Reorganisationskosten im Betrage von 6,892,725 Thlr. sind gestrichen. Alle bezüglichen Anträge des Generalberichts sind angenommen. (Wiederholt.)

Landtagsverhandlungen.

(Oldenb. C.) 51. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 15. Mai.

(Fortsetzung der Debatte über die Petitionen verschiedener Stadtverordneten-Versammlungen, betr. die den Rechtsanwälten versagte Theilnahme an den Geschäften der Stadtv.-Vers.) Dem Abg. Becker (s. gestr. Abendbl.) folgt der Abg. Richter: Der Hr. Justizminister hat die Richter und Rechtsanwälte aus Fürsorge für das Publikum von den St.-V.-V. ausgeschlossen, damit sie nicht in ihren Amtsgeschäften beeinträchtigt werden. Auf Charlottenburg, dessen Vertreter alle vier Wochen eine Sitzung halten, trifft dies Motiv nicht zu; es können da nur politische Rücksichten walten. Ein anderer richterlicher Beamter, der wegen Krankheit nach Frankreich und Spanien eine länger als einjährige Reise antreten mußte, wurde nach seiner Rückkehr durch den Staatsanwalt des Hrn. Justizministers, der in diesem Falle wohl von seinen Staatsanwälten sprechen kann, wegen Wahlagitation angeklagt und verurtheilt. Ein anderer Staatsanwalt des Hrn. Justizministers appellirte gegen dies Urtheil, weil ihm die Geldstrafe nicht hoch genug erschien. Den Magistrat der Residenz Charlottenburg hat es gewiß Ueberwindung gekostet, sich mit einer Petition an dies Haus zu wenden; diese Mannhaftigkeit ist anzuerkennen.

Reg.-Comm. Geh. R. Delacroix: Ich habe mich hier nur über die Lippstädter Petition auszusprechen, da die Stettiner in den Bereich des Unterrichtsministeriums fällt. Wenn ein Rechtsanwalt in die Stadtv.-Vers. gewählt wird und es liegen für ihn thatsächliche Ablehnungsgründe vor, die er aber als solche nicht anerkennen will (Unruhe), sei es, daß er seine Kräfte überschätzt, sei es, daß er sein Amt nur als Nebensache betrachtet, dann kann doch wohl die vorgesetzte Aufsichtsbehörde die Hände dabei nicht in den Schooß legen und ruhig zusehen, wie der Beamte aus Liebhaberei für die Beschäftigung mit Communal-Angelegenheiten seine amtlichen Pflichten vernachlässigt. (Heiterkeit.) Die vorgesetzte Behörde wird, dann verpflichtet sein, ihr Veto einzulegen und dem Beamten zu sagen, daß er von seinem Rechte der Ablehnung Gebrauch machen müsse (Unruhe). Hierdurch wird auch kein Recht der Wähler oder der Stadtv.-Vers. verletzt, denn wenn sie Jemand wählen, der das Recht hat, die Wahl abzulehnen, so müssen sie auch zugeben, daß er sie ablehnt. (Große Heiterkeit.) Ebensowenig wird ein Recht des betreffenden Beamten verletzt, denn es hat Niemand ein Recht darauf, in seiner Person mehrere Stellen zu vereinigen, deren Unvereinbarkeit die Städteordnungen als möglich anerkennen. Die communale Seite der Sache wird vollständig dadurch erledigt, daß die mangelnde Genehmigung der Aufsichtsbehörde die Legitimation des Beamten zum Eintritt in die Stadtv.-Vers. nicht betrifft, die disciplinarische Seite der Sache betrifft aber nur das Verhältniß des Beamten zu seiner vorgesetzten Behörde. Hierüber zu urtheilen, sind weder die Wähler noch die Stadtv.-Vers. legitimirt. Etwaige Zweifel über die Berechtigung der Versagung sind lediglich von dem competenten Gerichtshofe zu entscheiden.

Abg. Großmann: Auf diesem Wege wird sich die Regierung die Majorität bei den nächsten Wahlen nicht verschaffen, das werden sie beweisen.

Abg. v. Benda: Die Beschwerden des Landes richten sich nicht gegen einen politischen, sondern gegen einen Verstoß der Regierung gegen den gesunden Menschenverstand. Sie schädigt die Selbstständigkeit der Communen und erschüttert den monarchischen Sinn und Geist. Ich möchte daher den Herrn Regierungs-Commissar bitten, uns mit scharfsinnigen Erklärungen, wie die eben gehörten es waren, die kaum die conservativen Mitglieder dieses Hauses befriedigt haben werden, zu verschonen. Der Rechtsanwalt Burghard in Charlottenburg ist ein geistreicher, geachteter, in seinen politischen Ansichten gemäßigter Mann.

Der Antrag der Commission wird mit allen Stimmen gegen die der Conservativen angenommen.

Am Ministertisch befindet sich kein Commissar der Regierung, was laute Bemerkungen aus den Bänken der Majorität veranlaßt. Die andern Petitionen werden durch Uebergang zur T.-O. erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag.

Der Abg. Dr. Becker (Dortmund) hat am 13. d. Mts. nicht für, sondern gegen die Gebäudesteuer gestimmt.

Politische Uebersicht.

In der Sitzung der Marine-Commission vom 13. d. M. erklärten die Vertreter der Regierung (Geh. R. Mölle, Jacobs und Contre-Admiral Jachmann) in Betreff der norddeutschen Schiffbau-Actien-Gesellschaft: amtlich wüßten sie noch nicht, daß die Bestätigung der Statuten schon erfolgt sei; äußerlich sei es bekannt geworden, daß sich die Gesellschaft erst nach Erledigung der Kieler Frage constituiren werde. Die Zusicherungen des Marine-Ministeriums an die Gesellschaft seien noch unbestimmt, da noch Garantien für die gute Ausführung der Arbeiten gegeben werden müßten. Die erste Panzerfregatte solle noch in diesem Jahre bestellt werden, aber nicht bei der genannten Gesellschaft, die ihre Werft und Werkstätten erst herrichten müsse. — Abg. Kerst brachte ein Amendement zur Resolution Virchow's ein.

Ein Berliner Correspondent der „Köln. Z." erzählt, daß im Kreise der Kronsyndici die Auffassung vorherrsche, daß die Verzichtleistung des Herzogs Christian von Augustenburg auf seine Erbansprüche als eine in aller Form giltige und verbindliche erachtet wird. Im Heffter'schen Referate soll, wie es heißt, ausgeführt werden, daß auch der Erbprinz Friedrich thatsächlich sein Widerspruchsrecht gegen die bindende Kraft der Verzichtleistung verwirkt hat.

Auch in dem letzten Leitartikel beschäftigt sich die „Kreuz-Ztg." wiederum mit der Politik Oesterreichs, welche, wie das Blatt meint, jetzt die Wege des Herrn v. Schmerling gehe. Dieser Herr v. Schmerling möge „als Liberaler nicht einen Weg gehen mit den conservativen Preußen." Die „Kreuzztg." verwahrt sich alsdann dagegen, daß man Preußen immer beschuldige, daß es die Herzogthümer annectiren wolle. „Dem Rechte nach — sagt sie — kann es nicht im Mindesten zweifelhaft sein, daß Oesterreich jetzt die Herzogthümer unter gleichem Titel besitzt wie Preußen, und daß wir nicht befugt sind, dieselben an uns zu reißen. Dazu kommen die Erbansprüche der Prätendenten, denen wir je nach dem Ergebniß der Prüfung gerecht werden müssen. Aber hat denn die preußische Regierung jemals die Forderung gestellt, daß die Herzogthümer annectirt werden müßten? Oder — da das nicht der Fall ist — wollen etwa die Organe des Herrn v. Schmerling uns ungerechte Postulate aufschwärzen, um so auch unsere gerechten Ansprüche abweisen zu können?"

Alle diese Unterhaltungen der „Kreuzztg." mit Herrn v. Schmerling und Herrn v. Halbhuber beweisen, daß die namentlich von der „Kreuzztg." sehr ersehnte Alliance einstweilen an „Intimität" stark eingebüßt hat.

Berlin. Wie die „Berl. Ref." hört, hat der Oberbürgermeister von Berlin von den beiden Syndicis des Magistrats ein Gutachten darüber verlangt, inwieweit es etwa gesetzlich begründet werden könne, daß dem Magistrate für die von den Stadtverordneten vollzogenen Wahlen unbesoldeter Gemeindebeamten ein Bestätigungsrecht zustehe.

— Die „Volks-Z." unterwirft die ministerielle Denkschrift über den schlesw.-holst. Krieg einer Kritik und findet, daß dieselbe zur Aufklärung der preußischen Regierungs-Politik um so weniger beitragen könne, als ihre Ausführungen sich sowohl mit den Thatsachen als mit früheren ministeriellen Erklärungen in Widerspruch befinden. Dies tritt besonders an der Stelle hervor, an welcher die Denkschrift es zu motiviren sucht, daß sie sich nicht unter sofortiger Lossagung vom Londoner Protokoll an die Spitze Deutschlands gestellt. Hier sagt die Denkschrift wörtlich: „Wenn die k. Regierung diesen Weg einschlug, so konnte sie wahrscheinlich auf eine Majorität der Bundesversammlung rechnen, aber nicht auf die Zustimmung Oesterreichs. Wurde dennoch unter dem Dissens dieser Macht der Bundeskrieg beschlossen, so trat die Möglichkeit einer Gruppirung aller auswärtigen Mächte um den damaligen Standpunkt Oesterreichs auf der Basis des Londoner Vertrags in nahe Aussicht und der Intervention der Mitunterzeichner der letzteren wäre durch den schroffen Rücktritt Preußens von derselben die Thür geöffnet worden." Die „V.-Z." weist dem gegenüber nach, wie gerade in der damaligen Lage augenfällig an keine Einmischung Frankreichs, Englands oder Rußlands zu denken war. Seltsamer Weise steht aber diese Ausführung der Denkschrift in Widerspruch mit der Erklärung, welche Herr v. Bismarck am 25. Jan. 1865 im Herrenhause abgab. Er sagte damals:

„Von der liberalen Seite ist uns bei der Kritik der auswärtigen Politik der Vorwurf gemacht worden, daß wir die zukünftige Gestaltung der Herzogthümer uns dadurch erschwert hätten, daß wir ein Bündniß mit Oesterreich eingegangen sind. Ich glaube, daß die Nützlichkeit dieses Bündnisses während der vergangenen Phase von der Zukunft in ein helleres Licht gestellt werden wird, als die bisherigen Ereignisse, soweit sie zu Tage liegen, es gethan haben, und als ich selbst im Augenblicke im Stande bin, es zu thun. Einstweilen erlaube ich mir zu bemerken, daß wenn wir den Weg, den wir gegangen sind, nicht gehen wollten, uns kein anderer regelmäßiger Weg übrig blieb, als der des Bundeskrieges." „Nun liegt es auf der Hand, daß in einem Bundeskriege Oesterreich nicht bloß als einfacher Bundesgenosse, sondern als Präsidialmacht betheiligt gewesen sein würde, und daß neben Oesterreich und viel entscheidender als dieses die Majorität des Bundestages, nicht bloß auf die Kriegführung, sondern namentlich auf die schließliche Gestaltung der Herzogthümer eingewirkt haben würde. Daß wir von dieser Majorität eine wohlwollendere Berücksichtigung der preußischen Interessen zu erwarten gehabt hätten, als von dem verbündeten Oesterreich, das glaube ich, werden selbst die Herren, die uns jenen Vorwurf machen, nicht behaupten. Der Gedanke, daß der Krieg, den wir geführt haben, unter Zurückweisung der österreichischen Allianz isolirt von Preußen zu führen gewesen sei, bringt uns auf ein Feld der Conjecturalpolitik, was ich, im Hinblicke auf meine amtliche Stellung, zu betreten mir versagen muß; nur so viel ist gewiß, daß wir zu einem solchen Kriege ohne Oesterreich die Zustimmung der deutschen Bundesregierungen nicht erlangt haben würden."

„Wo ist denn", fragt die „V.-Z.": „das hellere Licht von der Nützlichkeit dieses Bündnisses", das schließlich Oesterreich zum Mitbesitzer dreier Herzogthümer im äußersten Norden Deutschlands gemacht hat? Was hat das Bündniß Besseres geleistet, da Oesterreich jetzt sowohl als Präsidial-Macht wie als Leiter der Majorität des Bundes und gar noch als „Mitbesitzer" seinen vollen Einfluß auf die Gestaltung der Dinge in Schleswig-Holstein geltend macht und darin noch unterstützt wird durch die Unpopularität der jetzigen preußischen Regierung in Deutschland und in Schleswig-Holstein? Aber es genügen uns für heute diese Fragen nicht mehr. Wir haben heute vielmehr darauf hinzuweisen, wie Herr v. Bismarck noch vor wenig Monaten gemeint hat, es sei „gewiß", daß wir zu einem solchen Kriege ohne Oesterreich die Zustimmung der deutschen Regierungen „nicht" erlangt haben würden, während die Denkschrift jetzt behauptet, daß man „wahrscheinlich" auf eine Majorität der Bundes-Versammlung für solchen Krieg hätte rechnen können!"

— [Preßprozesse.] Das Criminalgericht hat die „Voss. Ztg." wegen eines Artikels, in welchem die bekannten Aeußerungen des Abg. v. Hennig in der 3. Sitzung des Abgh. über die Verfolgung liberaler Beamten und die Entscheidungen der Gerichte besprochen wurden, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf Concessionsentziehung wurde nicht erkannt, weil der Angeklagte gar keine Concession besitze, der Voss. Verlag vielmehr ein Privilegium sei. — Am 12. d. hat das Obertribunal nach dreistündiger Berathung das freisprechende Erkenntniß 2. Instanz gegen den Abg. Dr. Frese, früheren Herausgeber der lithographirten Correspondenz, wegen der Kautionspflichtigkeit der lithographirten Kammer-Correspondenz vernichtet und eine Geldstrafe von 20 Rp ausgesprochen.

— Die „Rhein. Ztg." erzählt erzählt Folgendes: „Der jetzige Landwirth und Landwehrmann A. Nadler zu Neuenburg bei Soldin wurde im J. 1856 als unabkömmlich auf Reclamation aus dem stehenden Heere entlassen und seitdem bei der sog. Classification jedes Jahr als unabkömmlich zurückgestellt. Im J. 1863 aber, nachdem sich seine Unabkömmlichkeit eher gesteigert, als gemindert hatte, wurde er plötzlich von der Reclamantenliste gestrichen. Auf Bitte um Angabe des Grundes empfing er folgendes Schreiben:

„Auf Vorstellung vom 4. Juli d. J. eröffne ich Ihnen, daß Sie den Grund Ihrer Nichtberücksichtigung bei Gelegenheit des diesjährigen Klassificationsgeschäftes vornehmlich in Ihrem politischen Verhalten zu suchen haben, weil zumeist die Erwägung, daß jenes den Pflichten eines Landwehrmannes nicht entspreche, des Herrn Bataillons-Commandeurs und meine Entschließung herbeigeführt hat. Soldin, 6. Juli 1863. K. Landrath v. Cranach".

Was das „politische Verhalten" des Landwirths Nadler anbelangt, so ist nichts weiter bekannt geworden, als daß er ein sehr loyaler Staatsbürger ist, bei der Wahl für Baron v. Baerst gestimmt hat und einmal politische Druckschriften, welche ein noch nicht majorenner Lehrer, der als Agent der „patriotischen Vereinigung thätig ist, ihm zugeschickt hatte, wieder zurückgesandt hat.

Kiel, 14. Mai. (N. Pr. Z.) Wie bereits gemeldet, lief das Panzerkuppelschiff „Arminius", Commandant Capt.-Lieutenant Struben, in Begleitung S. M. Corvette „Victoria", Commandant Corvetten-Capitain Batsch, gestern in den hiesigen Hafen ein. Nach Beendigung der Probefahrten und nach Regulirung des Compasses hatte die Abfahrt des „Arminius" von London am Montag stattgefunden. Dienstag und die ganze Woche hindurch hatte das Schiff mit schwerer See zu kämpfen, es schlingerte sehr bedeutend und stand fast fortwährend unter Wasser, so daß die Maschinenräume, Kojen u. s. w. mit Wasser gefüllt wurden; von der eisernen Schanzkleidung wurde eine festgenietete Planke weggeschlagen, ebenso die Fallreepthür; ein in Davids hängendes Boot erlitt Havarie und die starken eisernen Davids selbst wurden wie Draht gebogen. Die Maschine erwies sich als ganz vorzüglich, und das Schiff machte bei der schweren See 8—9 Knoten oder englische Meilen in der Stunde. Bei der Probefahrt auf der Themse, die ein sehr günstiges Resultat ergeben, machte die Maschine 95 Umdrehungen in der Minute und das Schiff bei voller Ladung eine Fahrt bis 12 Knoten (12 englische Meilen) in der Stunde.

England. London. Der Ausschußbericht über den relativen Werth der Armstrong- und Whitworth-Geschütze liegt in den Händen des Kriegsministers und neigt sich, wie verlautet, zu Gunsten der letzteren hin. Damit nicht zufrieden, hat der Kriegsminister ihn dreien unserer ausgezeichnetsten Artillerie-Offiziere zur weiteren Begutachtung zugewiesen.

— Von den Werften der Herren Day & Comp. ist vorgestern das größte eiserne Dampfschiff von Stapel gelaufen, welches je in Southampton gebaut worden ist. Es gehört der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft und wird mit der „Teutonia", „Germania" und andern Schiffen der genannten Gesellschaft zwischen Hamburg, Southampton und New-York segeln. Die „Alemannia" — dies ist der Name des neuen Dampfers — ist ein Schiff von 2484 Tonnen und 400 Pferdekraft.

Danzig, den 17. Mai.

‡ Am 24. d. M. wird die Ausstellung des Gartenbau-Vereins eröffnet und nach dem, was wir im vergangenen Jahre im Schützenhause zu sehen bekommen haben, so wie nach den außerordentlichen Anstrengungen, welche der Verein in diesem, durch Bewilligung von 300 Rp an Aussteller und 400 Rp zur Ausschmückung des Lokals hergegeben, darf man jedenfalls etwas recht Gutes erwarten. Wir hören, daß die Arbeiten im Schützenhaussaale schon heute beginnen und der viel versprechende neue Plan von den Herren Zimmermeister Unterlauff, Maurermeister Krüger, Dekorationsmaler Braun und Klempnermeister Apreck ausgeführt werden wird. Die zur Ausschmückung angekauften Gypsabgüsse von Antiken und Statuetten von Elfenbeinmesse sind

bereits eingetroffen; die in viel größerer Zahl als im vergangenen Jahre verschriebenen fremden Vögel bringt der Verkäufer selbst her, um Abgängen auf der Reise vorzubeugen. Mehrere reizende und vollständig bevölkerte Aquarien hat ein Amateur bereits eingerichtet, mit den schönsten Blumen versehene Blumentische sind bestellt und eine große Anzahl Pflanzen, keine weniger als einen Thaler werth, sollen noch angekauft werden, so daß 350 Gewinne im Werthe von einem bis zwanzig Thaler zu der vom Minister des Innern genehmigten Verloosung kommen. Der Gartenbau-Verein beabsichtigt aus dieser Lotterie durchaus keiner pecuniären Vortheil für sich, sondern wünscht einzig und allein durch Mannigfaltigkeit der Ausstellung eine regere Theilnahme im Publikum zu erzielen; erwartet dafür nun aber auch, daß die Loose zur Deckung der Kosten vor Beginn der Ausstellung untergebracht werden möchten, um für die Verloosung eine genaue Berechnung anstellen zu können. Es kostet das Loos daher jetzt 10 Sgr. mit Entré und vom 21. ab 10 Sgr. ohne Eintrittskarte.

Graudenz, 15. Mai. (G.) Dem Kaufmann Herrn Abraham Lachmann, Inhaber des gleichnamigen Handelshauses, wurde heute zum zweiten Male das seltene Glück zu Theil, ein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum zu feiern. Vor zwei Jahren beging er die Jubelfeier seines Bürgerrechts, das er sich im Jahre 1813 in Neuenburg erworben hatte, überhaupt, heute das Jubiläum seiner Aufnahme in die Bürgerschaft der Stadt Graudenz, welcher er seit 50 Jahren ohne Unterbrechung angehört. Die hiesigen städtischen Behörden gaben ihrer Theilnahme an dem Ehrentage dadurch Ausdruck, daß sie in corpore zur Gratulation erschienen und Herr Bürgermeister Haase demselben unter herzlicher Ansprache einen Jubelbürgerbrief überreichte. In gleicher Weise beglückwünschte Herr Landrath Tichy den Jubilar Namens des Kreises; auch die Geistlichkeit beider christlichen Confessionen war bei der Feierlichkeit vertreten. Hervorzuheben ist, daß auch in weiteren Kreisen der Tag nicht unbeachtet geblieben ist; denn von dem Curatorium der Fr.-Wilh.-Victoria-Stiftung (zur Ausstattung unbemittelter Brautpaare), welcher der Jubilar seit einigen Jahren als Bezirks-Commissar angehört, wurde demselben mit einem Gratulationsschreiben eine Tabaksdose übersandt, deren Deckel mit dem in kunstvoller Weise aus Elfenbein geschnitzten Bildnisse Sr. Majestät des Königs geziert ist.

Lautenburg, 13. Mai. (G) Wie Culm und andere Städte, so hat Polizeicommissar Göritz auch unsere Stadt besucht. Mit ihm zugleich trafen zwei Wagen ein, auf welchen Gendarmen und einige polnische Herren saßen. Einer der letzteren soll von hier über die Grenze gebracht worden sein. Damit die entfernteren Leser keine unrichtige Vorstellung von dem Charakter der hiesigen Gegend erhalten, bemerke ich hierzu gleich, daß man von polnischen Agitationen hier nichts weiß.

Königsberg. Ein Correspondent der „Pr.-Litt. Ztg." theilt mit, daß man in Königsberg davon spreche, daß die Regierung für den Fall einer Wiederwahl Hagens zum Oberbürgermeister möglicherweise den ehemaligen Oberbürgermeister von Breslau Herrn Elwanger nach Königsberg als commissarischen Verwalter schicken werde.

Schiffsnachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Vlissingen, 9. Mai: Gelie, Remmersen.

Angekommen von Danzig: In Amsterdam, 12. Mai: Louise, Reetzke; — Urania (SD.), Vermeulen; — in Harlingen, 6. Mai: Ida, Wollkammer; — 10. Mai: Amicitia, de Groot; — in Helvoet, 11 Mai: Friederike Louise, Lerche; — in Vlie, 10. Mai: Robert, Mayer; — in Grangemouth, 11. Mai: Auguste Großherzogin v. Mecklenburg, Roggensack; — in Hull, 11. Mai: Swanland (SD.), Riches; — 12. Mai: Amalie & Laura, Dannenberg; — in London, 11. Mai: Lady Gordon Cumming, Ironside; — 12. Mai: Elvira, Manning; — Laurel, Atkins; — 13. Mai: Oliva (SD.), Lietz.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Mai 1865. Aufgegeben 2 Uhr 25 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 30 Min.

Roggen behauptet,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	84¾	84½
loco	37½	37¼	Westpr. 3½% do. .	85	84⅞
Mai	37⅛	37	do. 4 % do. .	94	—
Mai-Juni ...	37⅛	37	Preuß. Rentenbriefe	97½	97½
Rüböl Mai	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{19}{24}$	Oestr. National-Anl.	70¾	70⅝
Spiritus do. ...	13¾	$13\frac{19}{24}$	Russ. Banknoten . .	80⅛	80⅞
5% Pr. Anleihe .	105⅞	105⅞	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	116
4½% do. .	102	102	Oestr. Credit-Actien .	86	86¼
Staatsschuldsch. .	90½	90¼	Wechselc. London .	6.22⅝?	—

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Natalie Möller mit Hrn. Edwin Lanscheit (Königsberg); Frl. Emilie Adam mit Hrn. Kaufmann Julius Gottschalksohn (Darkehmen-Fischhausen).

Trauungen: Hr. Arnold Peters mit Frl. Anna Levinson (Königsberg).

Geburten. Ein Sohn: Hrn. R. Neumann (Königsberg); Hrn. A. Schober (Lötzen). — Eine Tochter: Hrn. Professor Dr. Schindler (Elbing); Hrn. Kreisrichter v. Schäwen (Skaisgirren).

Todesfälle: Hr. Hauptmann a. D. Herrmann Otto v. Gansauge, Fr. Emilie Richter geb. Krause, Fr. Malvine Mathias geb. Gotthilf (Königsberg); Hr. Pfarrer Friedr. Geßner (Budwethen); Fr. Sophie Mariane Walter geb. Hagen (Memel); Hr. Kaufmann J. F. W. Rahn (Elbing).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Angekommene Fremde am 16. Mai.

Englisches Haus: Capt. z. S. v. Bothwell v. Cadett z. S. v. Bothwell v. Sr. Maj. Dampf-Corvette Gazelle. Kaufl. Schönau a. Berlin, Schindowski a. Königsberg, Leszczynski a. Wloclawek.

Hotel de Thorn: Rittergutsbes. v. Bliese a. Gumbinnen. Gutsbes. Brick a. Letschkau, Kleimann a Stolp. Inspector Wolff a. Barnowo. Kaufl. Gombert a. Pasewalk, Treichel a. Breslau, Königsberger a. Posen, Jacoby a. Neuteich, M. u. A. Szymanski a. Warschau.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Timreck n. Gem. a. Kl. Borkow, Schwendig a. Kl. Golmkau. Gutspächter Reitzke n. Gem. a. Barschitz. K. Baumstr. Dieckhoff a. Stüblau. Kaufl. Guttmann a. Berlin, Noskiewicz u Hirschfeld a. Thorn, Engel a. Naugardt. Frl. Thiel a. Neustadt i. W.-Pr.

Hotel de Berlin: Partikulier Rosorbacki a. Königsberg. Kaufl. Reibenstein a. Naumburg a. S, Mayer a. Kettwig, Fehrberger, Frantzmann u. Jänecke a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen: Rittergutsbes. York a. Gr. Rehlkau. Gutsbes. Claassen n. Fam. a. Steegnerwerder. Kaufl. Fernbach a. Schneeberg, Müller a. Culmbach, Bucher a. Elbing, Paculli a. Berlin.

Hotel zu den drei Mohren: Partikulier Fink a. Hohenstein. Fabrikant Müller a. Königsberg. Kaufl Perlbach a. Thorn, Bormann a. Frankfurt a/O

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.